

Georg Gafus, Das Alte Testament in der Perikopenordnung. Bibeltheologische Perspektiven zur Auswahl der Lesungen an den Sonn- und Feiertagen (Europäische Hochschulschriften: Reihe 23, Theologie Bd. 687), Verlag Peter Lang, Frankfurt 2000. 301 Seiten, brosch., DM 89,- / öS 600,-.

Angesichts des vielfach gespürten Unbehagens mit der Auswahl der Lesungen ist diese Arbeit von Gafus hilfreich. Sie liefert wertvolle Einsichten in bisher bestehende Ungleichgewichte sowie viele damit verbundene Aspekte. Mit diesem Hintergrund wäre dann aber erst die eigentliche, theologische Aufgabe anzugehen: die wesentlichen Texte der Selbstoffenbarung Gottes im AT auszuwählen, ihre Zusammenhänge deutlich zu machen und dies alles Menschen von heute zu vermitteln. Hier bleibt noch sehr viel zu tun.

Georg Fischer SJ

Mit dieser 1998 bei M. Görg in München geschriebenen Dissertation gelingt es Görg, die sehr schwierige und komplexe Problematik der liturgischen Lesungen zu erhellen. Wegen des Umfangs des Stoffes beschränkt er sich auf die Sonn- und Feiertage sowie bei der Einzelkritik (Kap. 3, S.73–142) nur auf Texte mit „internen Kürzungen“, bei denen mit bewußten Eingriffen zu rechnen ist.

Schon die Einleitung bietet manches Interessante, etwa, was das Verhältnis von AT- zu NT-Lesungen betrifft (S.19: 156 zu 389), oder die dafür verantwortlichen Mitarbeiter des Coetus XI bei der Liturgiereform.

Das zweite Kapitel bespricht, nach den einzelnen Büchern von Tora, Geschichtsbüchern, Propheten und Lehrweisheit geordnet, die Anzahl und Verteilung der Lesungen insgesamt; Jesaja ist mit 37 Texten als einzige Schrift des AT ihrem Umfang entsprechend vertreten (S.55).

Nach diesem Überblick geht das dritte Kapitel gezielt auf jene Perikopen ein, die Auslassungen aufweisen; die Materialien im Anhang 1 geben diese Texte komplett mit einer Art kurzem Kommentar in Fußnoten wieder (S. 187–248). Dabei werden wiederholt Absichten deutlich, z. B. dunkle Seiten am Gottesbild und grausame Schilderungen zu vermeiden, oder Hinweise auf Israel, sein Land, den Sabbat und die aktive Rolle von Frauen gering zu halten.

Kapitel 4 präsentiert die Reformvorschläge von H. Becker, G. Braulik und H. Schürmann, bevor Gafus in Kapitel 5 darüberhinaus den Eigenwert des AT, dessen kontrastive Vielfalt u. a. als zu berücksichtigende Kriterien nennt.